



**Die Dorfkirche von Brünlos  
im Erzgebirge**

# Die Dorfkirche von Brünlos im Erzgebirge

Sehr geehrte Leser,

dieses Heft der Reihe „Der kleine sakrale Kunstführer“ nimmt Sie mit in die kleine Brünloser Dorfkirche. Auf beeindruckende Weise entfaltet sich beim Besuch dieses heute leider namenlosen Gotteshauses eine Kirchen- und Glaubensgeschichte, die mindestens bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Die ältesten erhaltenen Kunstgegenstände in der Brünloser Kirche legen dafür Zeugnis ab. Freundlich lächelt Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm ihren Betrachter an. Sie und ihr Begleiter gehörten offenbar zu einem sehr alten Flügelaltar ebenso wie ein Tafelbild mit der Darstellung der Heiligen Barbara, das bei Renovierungsarbeiten im Jahr 2001 in der Wandverkleidung des Treppenaufgangs zur Empore gefunden wurde.

Erst um 1660 liegen Hinweise über den Bau des Gotteshauses vor. Wesentliches ist davon noch heute erhalten, obwohl viele Generationen immer wieder repariert und natürlich auch erneuert und verändert haben. Ein wichtiger Abschnitt ist dabei das Jahr 1833, als das inzwischen stark baufällige Gotteshaus erweitert und am 10. November 1833, dem 350. Geburtstag des Reformators Martin Luther, neu geweiht wurde. Das 175. Jubiläum der Kirchweihe gab nun den Anlass, tiefer in die Geschichte des Brünloser Gotteshauses zu schauen und förderte teils überraschende Entdeckungen zutage. Der Leser darf sich mitnehmen lassen in die Historie eines kleinen und schlichten Sakralbaues, welcher – wie jetzt ersichtlich wurde - kunstgeschichtlich interessante Ausstattungen beherbergt. Für die einheimische Gemeinde geht es jedoch um viel mehr als ein Kirchengebäude und seine sakralen Kunstgegenstände. Hier ist der Ort, der uns als christliche Gemeinde jeden Sonntag zum Gottesdienst zusammenführt. Hier kann jeder in Dankbarkeit und Ehrfurcht unserem HERRN begegnen.

ER hat die Gemeinde gestärkt, um von 1995 bis 2004 die Brünloser Kirche grundlegend sanieren und restaurieren zu können. Seit 1996 rufen neue Bronzeglocken, die dem im Jahr 1898 angeschafften Bronzegeläut nachempfunden sind, zum Gebet und zum Gottesdienst.

So verbinden sich Geschichte und Gegenwart auf wunderbare Weise. Mit der Gestaltung ihres Gotteshauses haben die Menschen vor uns ihrem Glauben einen bleibenden Ausdruck verliehen. Daran haben wir heute teil und fügen diesem Erbe das Unsere hinzu. Dabei tragen uns die alten Bibelworte über der Eingangstür der Brünloser Kirche:

„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“.

Möge dieses Büchlein seinen Beitrag dazu leisten, dass dieser geschichtsträchtige Ort in der Brünloser Dorfmitte auch in Zukunft Menschen lieb und wertvoll werden und bleiben möge.

Steffi Stark, Pfarrerin

Günter Hummel, Barbara Löwe:

## Einleitung

Wer von Stollberg nach Zwönitz fährt, dem wird auf halbem Wege das linker Hand liegende Dorf Brünlos nicht entgehen. Auf einer Höhe zwischen etwa 500 bis knapp 600 Metern erstreckt es sich in einer flachen Seitenmulde des oberen Zwönitztals. Der Ort wird erstmals um 1460 im Terminierbuch der Zwickauer Franziskaner als „villiale Prünlis“ genannt. Diese Bezeichnung ist als eine Verkleinerungsform von Brunnen zu verstehen und bedeutet „Siedlung am Brunnlein oder an

kleinen Quellbächen“. Die späte Ersterwähnung wird sicher darauf zurückzuführen sein, dass das verwaltungsmäßig zur Herrschaft Stollberg gehörende Dorf kaum in Erscheinung trat (1552 lebten hier „18 besessene Mann, 42 Inwohner“). Von der im Terminierbuch gebrauchten Bezeichnung „villiale“ lässt sich ableiten, dass zwar eine Kirche vorhanden war, diese aber vom Pfarrer in Stollberg versorgt wurde. Das Dorf muss aber weitaus älter sein, da die in Waldhufen eingeteilte Flur eine flächendeckende Erschließung durch Siedler bereits um 1200 verdeutlicht. Auf der nördlichen Gemarkung von Brünlos führte ein sogenannter „Böhmischer Steig“ von Altenburg kommend, über Waldenburg/Remse, Stollberg nach Zwönitz und weiter ins Böhmisches. Pfarrer Friedrich Ernst Karch schrieb um 1840, dass sich in dem kleinen Waldhufendorf mit ursprünglich nur 16 Bauerngütern inzwischen noch 66 weitere Häusler angesiedelt hatten. Der Pfarrer berichtet weiter, wie sie „theils (von) Ackerbau, Viehzucht, Holz- und Torfhandel“ lebten, teils waren sie aber bereits „mit der Strumpfwirkerei beschäftigt“, deren Anfänge in Thalheim lagen. An dem von West nach Ost den Ort durchfließenden Bach, der mehrere Mühlen antrieb, sind noch heute alte Bauerngehöfte zu finden. Bis etwa zur Jahrhundertmitte war in Brünlos die bäuerliche Struktur vorherrschend. Im 19. Jahrhundert veränderte die starke Industrialisierung der Region, verbunden mit einem beträchtlichen Anwachsen der Bevölkerung, auch dieses Dorf.

Die Brünloser Kirche ist trotz rasanter Veränderungen von Raum und Zeit noch immer ein landschaftsprägendes Kleinod, ein Bild voller vertrauter Würde, wie sie Ludwig Richter in vielen



seiner Holzschnitte erlebbar macht. Der romantische Maler und Zeichner orientierte sich zwar an der Wirklichkeit, doch spiegelt seine Schöpfung ein verdichtetes Bild wieder, in das allein die im menschlichen Dasein erlebte schöne Zeit einzufließen scheint.

Ein sonniger Sonntagmorgen, wie ihn der Romantiker mit dem Stift zeichnerisch festhielt, an dem fernes Glockengeläut zu hören war, bewegt Menschen in besonderer Weise.

Die einfache Brünloser Kirche nimmt den Betrachter schon

durch die Harmonie ihrer Gestaltung gefangen. Der über viele Jahrhunderte geprägte Kirchenraum, in dem Menschen durch die Taufe dem Gottesvolk zugesellt, Ehebande für die Ewigkeit geschlossen werden und Abschied vom irdischen Dasein genommen wird, trägt dazu bei, Unschönes und Hektik hinter sich zu lassen. Die Würde des Alters, die einem solchen Gotteshaus innewohnt, wird gerade in einer eher kalten, unpersönlichen, von Technik beherrschten und unbeständigen Welt zum Rettungsanker. Sie dient als Stätte der Ruhe, in der man sich auf sich selbst und seinen Nächsten besinnt, Rechenschaft vor sich und Gott ablegt; als Ort des Friedens, der Geborgenheit, der Zuflucht, der Hoffnung und des Lebens.

